

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 14.

Dienstag, den 18. Januar.

1881.

Ausgabe und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67, R. Penne, Reizigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Ludw. Kramer, Diemitz.

Telegramme.

Wien, 15. Januar. Der Rhein treibt stark mit Eis, die Schifffahrt ist gestoppt, die Schiffbrüden sind abgefahren worden. Bei hellem Wetter ist die Temperatur — 13 Grad Celsius.

München, 15. Januar. Der Kronprinz von Oesterreich, Erzherzog Rudolf, ist heute Abend nach Brüssel abgereist. — Der ehemalige Minister des Innern, von Neumayer, ist gestorben.

Hamburg, 16. Januar. Der „Korrespondent von und für Deutschland“ meldet: Das bayerische Ministerium des Innern hat in Folge des Umstandes, daß die von Berlin ausgehende antiklerikale Bewegung auch in Bayern Boden zu gewinnen sucht, die Distriktpolizeibehörden durch die Regierung beauftragt, diesen Verhältnissen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß namentlich in Bayern, durch aufklärende Belehrung und sonst wie möglich ist, durch Geltendmachung gesetzlicher Mittel der Bewegung in ihrem Entstehen wirksam entgegengetreten werde.

Hamburg, 16. Januar. Heute Morgen zerfiel eine Feuerbrunst des Restaurationslokals in der Reigen Straße. Die in der Nähe gelegenen wichtigen Dokumente, sowie die kommerziellsten habe keinerlei Schaden gelitten. Die Gefahr ist jetzt vollständig beseitigt.

Wien, 15. Januar. Große Sensation erregt der vollkommen unerwartete Rücktritt des Justizministers Streit und des Handelsministers Kremer, sowie die erfolgte Ernennung des Dr. Pragak zum Justizminister und des Barons Pyno zum Handelsminister. Pragak war bisher Minister ohne Portefeuille. Pyno war Statthalter von Oberösterreich und wurde anlässlich der Wienerbewegung in letzter Zeit wieder genannt. (Ann. d. Reb.) Diese Kabinetsänderung bedeutet ein weiteres Zurückweichen des deutschen Elementes in der Regierung. Dr. Pragak ist ein mächtiger Gegner mit wenig Sympathien für das Deutschthum; Baron von Pyno ist ein Feind-Aktivist und bietet gleichfalls dem Deutschthum keine Stütze.

Belgrad, 15. Januar. Die Stupschina wurde sechs Kandidaten für das Präsidium, Popovic erhielt 141 Stimmen, die größte der für einen Kandidaten abgegebenen Stimmenzahl. — Der Wahlprüfungs-Ausschuß beantragt die Befähigung von 151 Abgeordnetenwahlen und die Annulierung von 7 Wahlen.

— Prinz Milan hat den Oudsbesser Popovic zum Präsidenten der Stupschina und den Professor Kujundzic zum Vizepräsidenten berufen. Die Stupschina hat sich konstituiert und eine Begrüßungsdeputation von 45 Mitgliedern gewählt.

Petersburg, 15. Januar. Nach einer offiziellen Meldung des Generals Stoboleff ist nunmehr in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. auch die zweite Parallele bei Goltzke, 400 Schritt vom Feinde entfernt, angelegt wor-

den. Die Belagerungsarbeiten werden eifrig betrieben und die Beschließung der Festung fortgesetzt. Die russischen Verluste in der Zeit vom 5. bis zum 7. d. bestehen in einem todt und drei verwundeten Soldaten und einem verwundeten Offizier. Die Haltung der Truppen ist vorzüglich.

Paris, 15. Januar. Großes Aufsehen erregt ein scharfer Artikel des generalen „Temps“ gegen den Minister des Aeußern Barthélemy St. Hilaire. Es wird diesem der Vorwurf gemacht, durch sein alarmirendes Rundschreiben Griechenland in seinem Widerstande gegen die Friedensvermittlungen bestärkt zu haben.

Paris, 15. Januar. Die „Agence Havas“ meldet, in Folge des Rundschreibens des Ministers des Aeußern, Barthélemy St. Hilaire vom 24. Dezember v. J. hätten nunmehr alle Mächte ihre Absicht kundgegeben, den Vorschlag des Schiedsgerichts zu unterfertigen. Gleichzeitig mit der Verendung des Rundschreibens habe der Minister des Aeußern an den französischen Gesandten in Athen, Grafen Morny, eine Depesche gerichtet, in welcher er denselben aufforderte, der griechischen Regierung zu erklären, daß die Berliner Konferenz für Griechenland kein Recht begründe und das Griechenland, wenn es darauf bestünde, den Krieg zu wagen, auf die Unterfertigung Frankreichs nicht zu rechnen habe. — Der „Temps“ meint, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten durch die aggressive Politik Gladstone's gegen die Türkei und durch die Berliner Konferenz hervorgerufen worden seien. Das genannte Blatt macht den Vorschlag, daß die Mächte sich über einen feierlichen Kollektivschritt verständigen möchten, in welchem sie erklären, daß Griechenland sich über die Natur und Tragweite der Entscheidung der Berliner Konferenz täusche, und in welcher sie den wahren Charakter dieser Entscheidungen hervorheben. Eine solche Erklärung dürfte den König von Griechenland in den Stand setzen, dem Drängen der Bevölkerung zu widerstehen und das Schiedsgericht anzunehmen.

London, 15. Januar. Nach einer amtlichen Depesche aus der Hauptstadt vom 13. d. wurden die Verluste bei einem Angriffe auf Masera und Kerbe mit Verlust zurückgeschlagen. — Dem „Daily Telegraph“ wird aus Pietersburg vom 14. d. gemeldet, die Bauern des Transvaallandes rüsten in weltlicher Rüstung vor und haben Hebron in Beschlagnahme befaßt.

— Der Strike der Kohlengrubenarbeiter der Grafschaft Lancastrer nimmt größere Dimensionen an. Von 60 000 in der Grafschaft beschäftigten Kohlengrubenarbeitern haben etwa 50 000 die Arbeit eingestellt. Der Preis der Steinkohle ist im Steigen begriffen. Einige Fabriken haben in Folge der schlechten Beschaffenheit der Steinkohle ihre Arbeiten abbrechen müssen. — Gestern Morgen begaben sich etwa 200 irrende Kohlengrubenarbeiter von Wigan (Grafschaft Lancastrer) und Umgegend zu dem Dor-

ne Gleen genannten Schachte, wo die Kohlengrubenarbeiter auf Grund eines Arrangements mit den Eigentümern weiter arbeiteten, und forderten den Aufseher des Schachtes auf, die Arbeiter empfortreten zu lassen. Als der Aufseher sich weigerte, dieser Aufforderung nachzukommen, ließen die Streikenden die Bergleute empfortreten. Es entstand hierauf eine heftige Schlägerei zwischen den streikenden und den arbeitenden Bergleuten, bei welcher etwa 20 Polizeibeamte einschritten. Es wurden viele Personen verwundet, die Mehrzahl unter den Streikenden. Die Polizeimannschaften wurden gezwungen sich zurückzuziehen, mehrere derselben waren schwer verwundet. In den Distrikten herrscht große Aufregung und sind Verhaftungen dorthin verlangt worden.

Rom, 16. Januar. Die „Agenzia Stefani“ bemerkt zu der von dem französischen Minister des Aeußern, Barthélemy St. Hilaire, am 7. d. M. verfaßten Depesche, es werde darin das 13. Protokoll des Berliner Kongresses erwähnt. Barthélemy habe hervor, die Vermittlung der Mächte sei nur ein Mittel gewesen, um die Verhandlungen zu erleichtern; die Mächte hätten niemals beabsichtigt, über ihnen nicht gehörende Territorien zu disponieren. — Die Journale wenden sich gegen die Behauptung des „Temps“, daß das französische Protektorat über Tunis seit 50 Jahren existiere. Der „Avenire Sarbagna“ erklärt, dieses Protektorat besteshe weder de jure noch de facto und erinnert an den Aufstand der Araber im Jahre 1864, bei welchem außer Frankreich auch Italien und England intervenierten. Auch in der Finanzkommission seien mehrere Mächte vertreten gewesen. — Die Kommission zur Vorbereitung des Gegenentwurfs betreffend die Aufhebung des Zwangscurcours hat die Regierungsvorlage einstimmig angenommen und nur die Bestimmung über die Zollsatzung in Gold im Einvernehmen mit der Regierung fallen lassen.

Konstantinopel, 16. Januar. Die Porte hat den Vorschlagten Abschrift ihres an die Vertreter der Porte gerichteten neuen Rundschreibens über die griechische Frage mitgetheilt.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

Berlin, 15. Januar. Es. Mo. der Kaiser empfing am Freitag Nachmittag den Besuch des Kronprinzen und des Prinzen Karl. Heute Vormittag nahm Höchstpersönlich die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Ueber das Befinden des Kaisers erfahren wir, daß nach einer gut verbrachten Nacht heute die Besserung in jeder Beziehung fortgeschritten.

— Das Abgeordnetenhaus hat heute, nachdem es gestern das Kompetenzgesetz § 15 erledigt hatte, die

Saat und Ernte.

Novelle von E. v. D. Porst.

(Fortsetzung.)

Kein Blick traf den entzündeten Bereich, Elsa spielte und wagte immer höhere Einfälle, alles Leben schien sich für sie zusammenzubringen in die lebensschwache Erwartung, mit welcher sie jede Bewegung des Kronprinzen verfolgte.

Und dann war plötzlich das Glück verschwendet. Elsa verzor, sie wurde unsicher, wagte Dinge, die das Erlaunen der Anwesenden erregten, und verfiel in kurzer Zeit alles, was sie vorher genommen. Dagegen sah das läche Erleiden, den Kampf in ihren schönen stolzen Zügen, er trat leise näher und bot wortlos, aber mit der respektvollsten Verbeugung seine Worte.

Ein verwirrter Blick streifte den feinen, die alte Dame schien sich einmischen zu wollen, und dann nahm Elsa aus dem offenen ihr dargelegten Täschchen ein Goldstück nach dem andern, bis sie mehr vorhanden war, — er sprach mit bebender Hand einen Ehrenschein, aus dieser verschwand hinter der unerwartlichen Karte des Kronprinzen, und als er sich erheben wollte, um irgendwo mehr Geld zu leihen, da sah er sich endlich gepackt und festgehalten.

Das war der Augenblick, in welchem Alfred für seinen bedrohten Landsmann intervenierte, wo er ihn aus höchst fataler Lage befreite, aber auch der Augenblick, wo ihm die schöne Unbekannte plötzlich verschwand, allen späteren Nachforschungen zum Trotz, so vollständig, als sei das ganze Erlebnis nur ein Traum gewesen. Er hatte sie nicht wiedergesehen, bis ihm die Ehre verbot, noch für sich werden zu wollen, bis ihm neue drückende Hefeln zum Schweigen verpflichteten, — jetzt fühlte er, wie das Blut durch seine Adern rasste, wie er an dem edelsten, großmüthigsten Freunde zum Verräther geworden war.

Heißes Roth färbte sein ganzes Gesicht, er schlich sich in sein Zimmer, als ginge er einer schweren Verurteilung entgegen.

Am nächsten Morgen hatte er das Gut bereits verla-

sen, ehe Alfred im Zimmer erschien. Dieser letztere vermühte sich nicht, es gab gerade jetzt unaußerlich die verschiedenen Geschäftsanforderungen zu ordnen und mit unzähligen Leuten zu konferieren; ein anregendes Grundstück wurde zur Veräußerung des Parks gegen Baarzahlung gekauft, der junge Gutsbesitzer ließ sich Zeichnungen und Pläne vorlegen, er arbeitete mit einem Fachmann an den Entwürfen zu einem zweiten größeren Fabrikunternehmen und besah Maschinen, die aus England eingeschifft worden waren, — bei allem diesem schulte es natürlich nicht an Schmeichlern und lognannten neuen Freunden, die ihm immer Beifall flüschten und eine glückliche Stimmung nach Kräften ausbeuteten; Alfred stand auf dem sonnigen Höhepunkt des Daseins, er nannte alles, was er erlebte, sein eigen, er hatte es verdient, die vorgesehenen Mißverständnisse auszugleichen und fing sogar an, großmüthig verzeihen zu wollen, wo er vorher nachgerungene Wunden schlagen mußte.

Als ihn Geers sah, den armen Leuten im Armenhause eine Frist von vierzehn Tagen zu bewilligen, da gewahrte er dieselbe ohne weiteres, ja sogar auf des ungen gebildeten Buchhalters Haupt fiel ein Strahl des Sonnenlichts, den er im Herzen trug. „Lassen Sie, Geers“, sagte er beinahe freundlich, als ihm der Mann mit dem bleichen finsternen Gesicht eine Rechnungsbilge barbot, „lassen Sie das alles, ich vertraue Ihnen vollkommen.“

Der Buchhalter lächelte höflich. „Wie Sie befehlen.“

Herr Bornau. Dabei blieb es; der Neubau wuchs seiner Vollendung entgegen, Geers ordnete alle Geldangelegenheiten, und im Schloffe selbst waren sämtliche Verbesserungsarbeiten beendet, so daß die erste große Weltanschauung auf Ansteln, zugleich die Verlobungsfeste seines Bedienten, in Aussicht genommen werden konnte.

Alfred Geers ging während dieser ganzen Zeit zu Divias heimlichem Erzhofen mit beinahe heftigerem Gesicht umher, er schien von innerer Zufriedenheit erfüllt und war gegen das junge Mädchen so vollkommen unbefangen, daß sie sich eines leichten Brauens nicht erwehren konnte.

Was möchte er beschäftigen? — Ein Etwas wie un-

verstandene Furcht schnürte ihr das Herz zusammen, sie

konnte nicht glauben, daß dieser ernste, beinahe tiefstimmige Mann vergessen habe. „Wißt du Ansteln verlassen, Daniel Jakob?“ fragte sie einmal, als er zufällig in ihrer Nähe kam und nur ganz leicht sich grüßte. „Du warst während der letzten Woche fast gar nicht zu Hause, glaube ich.“

Er lächelte ruhig. „Geschäftsachen, Kind, ich denke nicht daran, von hier fortzugehen, — weshalb glaubtest du das?“

Ein Errotten war ihre ganze Antwort. „Daniel Jakob“, verlegte sie, beinahe hastig abredend, „kannst du nicht für die alten Leute etwas erreichen? Herr Bornau ist glücklich, — ein frohes Herz giebt er, wie man sagt.“

Geers lachte. „Er hat schon gegeben, Kind, die Palmen müssen noch vierzehn Tage warten, — eine lange Zeit unter Umständen, weißt du.“

Damit ging er fort, wie immer seit jenem abendlichen Gespräch so schnell als nur möglich und ohne das junge Mädchen weiter zu beachten, in seinen Augen aber hatte sie wieder das unheimliche Glänzen gesehen, sein Gesicht war blaß wie das eines Sterbenden, — Alvia ersuchte gemalt-sam den Seufzer, welcher ihre Brust hob. Beinahe gebannt las sie hinter im Hauptsaal des Schloßes dem Gärtner die blühenden Topfgeschöpfe, mit denen er Wände und Mischen für das bevorstehende Fest in eben so viele schattige Laubgänge und Bolketts verwanndelte, bei kleinen Hände hoben mechanisch Köbel nach Köbel, in der Weiß das Rätsel dieser unbegreiflichen Veränderung zu durchdringen suchte. Was möchte Geers im Schilde führen?

„Nun?“ sagte plötzlich hinter ihr die Stimme des Gutsbesizers, „ich dachte, daß Sie für diese Arbeit Ihre Vorsehen verwenden könnten, Gärtner!“

Der Mann sah mit dem köstlichsten Gesicht von seiner Trittleiter herab. „Ja“, hammelte er, „Herr Bornau, das ist ja, — ich muß dem Dengel festhalten, befehlen, was er mit gerade reichen soll, und zum liebsten giebt er dann doch die unnützte Farbe, — aber das Fräulein hat so viel eigenen Schmucksum, sie —“

„Herr Bornau“, unterbrach lächelnd das junge Mädchen, „ich erbot mich zu dieser kleinen Dienstleistung selbst.“

Verfassung bis zum § 40 geführt. Hervorzuheben ist der bezüglich der Staatsaufsicht über die Verwaltung der Landgemeinden gefasste Beschluß. Die Regierungsvorlage wollte dieselben den Landräthen und in höherer Instanz den Regierungsräten übertragen, was das Haus schloß sich aber dem Antrag der Kommission an, welcher die Selbstverwaltungskörper, nämlich den Kreisrat und den Bezirksrat, damit betraut. Am Montag wird die Verfassung fortgesetzt.

Das Kapitel über die Insektur der hohen Orden vom schwarzen Adler, welche am 18. d. Mts. stattfinden sollten, ist wie wir erfahren, aus Anlaß des Unwohlseins Sr. Majestät des Kaisers bis Sonnabend den 22. Januar verschoben worden. Aus diesem Grunde treffen auch der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog und Erbgroßherzog von Sachsen nicht schon am 17. Januar, sondern erst einige Tage später aus Schwerin und Weimar hier ein. Dem Kapitel des schwarzen Adler-Ordens wird sich dann am nächsten Tage die Feier des Krönungs- und Ordensfestes im hiesigen Schloß anschließen.

Der Antrag Windthorst ist in der Fraktion des Centrums am Donnerstag Abend festgesetzt und einstimmig angenommen worden. Derselbe ist von sämtlichen Mitgliedern des Centrums und den Polen unterstützt, ferner wird mitgeteilt, daß die angestrichelten auf Urlaub abwesenden Mitglieder ihre Freunde ausdrücklich erlucht haben, den Antrag mit ihrer Unterstützung zu versehen. Der Antrag ist am Freitag Abend zur Vertiefung gelangt und lautet wörtlich wie folgt:

Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Straffreiheit des Sakramentenspendens und des Wesselsens. Einziges Paragraph. Den Straffbestimmungen der Gesetze: vom 11. Mai 1872 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, vom 12. Mai 1873 über die Disziplinarstrafverfahren und die Errichtung des kgl. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer, vom 21. Mai 1874 wegen Deklaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen und vom 22. April 1875, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bistümer und Geistlichen unterliegt das Spenden der Sakramente und das Lesen der Messe nicht.

In den Kreisen der Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung (Secessionisten) findet der Antrag sympathische Aufnahme. Von secessionistischer Seite wird ein Amendement zu dem Windthorst'schen Antrage in Aussicht gestellt, des Inhalts, daß ein Geistlicher, der sich den Staatsgeboten nicht unterwirft, zwar nicht an einem vom Staate abhängigen öffentlichen Ort, einer Kirche oder Kapelle, Amtshandlungen sraßlos verrichten dürfe; diese Strafflosigkeit soll aber eintreten bei Handlungen, die derselbe Geistliche in lediglich privater Form und mit eigenen Mitteln verrichtet.

Sitzung des Vereins für Erdkunde am 12. Januar.

Der Vorsitzende Herr Professor Dr. Kirchhoff eröffnet die Sitzung. In den Verein wünschen einzutreten 2 Herren als hiesige und 12 Herren als auswärtige Mitglieder; sie werden aufgenommen. Der Vorsitzende meldet die Bildung von Zweigvereinen in Wladenburg und Halberstadt, von denen letzterer sich schon konstituiert hat, benachrichtigt die Versammlung vom Tode des Herrn Dr. Wolf und dankt für zahlreiche Theilnahme bei dem Sächsisch-Thüringischen Wettervereine in Wladenburg.

Hierauf spricht Herr Dr. Jung aus Leipzig über Südaustralien, eine feste Burg deutscher Sprache und Sittlichkeit. Unsere Landleute in Australien haben sich über keinerlei

Bevölkerungen zu beschweren; sie genießen die gleichen Rechte und Freiheiten, wie die Engländer und die Angehörigen anderer Nationen. Dennoch droht ihnen die Gefahr von den Engländern abzurufen zu werden, eine Gefahr, welche durch die bisherige Meinung der Deutschen für das Brandenburgerland erhöht wird. — Ueberall in Australien, mit Ausnahme Westaustraliens, finden sich Kolonien Deutscher. In den Goldfeldern vermindert sich die Zahl der Deutschen; dagegen mehren sie sich sehr in Neuseeland und in Queensland. Am stärksten ist das Deutschthum vertreten in Südaustralien. Dieses ist in anderer Weise kolonisiert worden, als Australien und Tasmanien, und war niemals eine Verbreiterstation. Eine englische Gesellschaft suchte in Südaustralien die von Walesfeld proklamirten Ideen über Kolonisation zu verwirklichen. An der Spitze des Unternehmens stand George Hise Angus. Dieser, ein Dissenter und verheiratet mit einer Deutschen, kannte den Werth deutscher Kolonisten und suchte solche herbeizujagen. Seiner Einladung folgte 1838 der Pastor Kael in Klemzig in der Uckermark und dessen Gemeinde, da sie die von Friedrich Wilhelm III. verordnete Kirchenangelegenheiten nicht annehmen wollten. Sie gründeten in der Nähe der Hauptstadt Adelaide ein neues Klemzig in Australien. Andere Auswandererzüge religiöser Färbung folgten und erbauten zahlreiche rein deutsche Ortschaften, welche sich friedlich aneinander schlossen. Einwanderungen anderen Charakters veranlaßten die Gründung Schomburgk von Berlin und Delius von Bremen aus, doch machte sich bei der Mehrzahl bald der Einfluß englischen Wesens geltend, während die Deutschen, welche der Religion halber das Vaterland verlassen, jaße an deutscher Sprache und Sittlichkeit festhielten. Auch jene, welche der Dürst nach Gold und Unternehmungsgelust nach Australien getrieben, sind in der Mehrzahl dem alten Vaterlande treu geblieben, und, wenigstens manche sich den Engländern assimiliert, sind doch auch unter diesen viele Helden und Stützen des Deutschthums geworden und haben deutsche Art selbst in der Bauart ihrer Häuser und Dörfer, nicht nur in deren Namen, bewahrt. Leicht mag man begreifen, wie sehr es den deutschen Wessenden anheimelnt, wenn er nach langem Ritte durch australische Landschaft eine deutsche Niederlassung erreicht und dort alles, wie in der Heimath, findet. — Der Schwerpunkt des Deutschthums in Südaustralien ist das Städtchen Tamunda am Fuße des Kaiserthales, des höchsten Berges der Barabossaleite und, fast nur von Kaufleuten und Handwerkern besetzt, zugleich der Mittelpunkt für zahlreiche deutsche, Ackerbau treibende Ortschaften. In Tamunda's Straßen hört man fast nur Deutsch, und in den Tamunda-Höfen verammeln sich die Bewohner Abends, um beim Bierseidel die Tagesereignisse zu diskutieren, auch wohl eine Partithe Sat zu spielen. Wenigleich in dem Weiland-Australien der Deutsche selbst Weinbauer ist, so hält er sich doch fern vom Brande, dem Lieblingsgetränk der Engländer, Schotten und Iren und bleibt dem deutsch-nationalen Biere treu. — Wenigleich deutsche Kraft und deutsche Beharrlichkeit Südaustralien in hohem Grade gefördert haben, so war doch bis vor Kurzem bei den Engländern „germanic“ kein Ehrenname. Erst die Erfolge des Jahres 1870 und die politische Einigung Deutschlands haben auch dort dem deutschen Namen Achtung verschafft. Nur, wer selbst in der Fremde gelebt, kann begreifen, mit welcher Sehnsucht die Deutschen zur Zeit des letzten Krieges stets den mail-steamers erwarteten und mit welchem Jubel sie die großen Nachrichten aus der Heimath begrüßten haben. Deutschland war nun mächtig und auch geehrt. Die Deutschen Südaustraliens verfehlten nicht, ihrem Jubel über diesen Wandel Ausdruck zu geben. In Adelaide, dessen Bevölkerung nahe an 40 000 Seelen, unter diesen 5000 Deutsche zählt, konnte eine Siegesfeier allerdings nur in einem geschlossenen Lokale stattfinden. Anders war es in Tamunda. Hier versammelten sich 10 000 Deutsche zu einer großartigen Feier

feier, welcher ein Festzug mit Ehrenjungfrauen, Männen, einem Barabossa, der Stadt am Rhein nicht mangeln durfte. Dieses Tamunda-Festspiel verfehlte in seiner Großartigkeit nicht, den Engländern zu imponiren. Leider blieben die deutschen Geistlichen, welche im Horn das Vaterland verlassen und seiner Regierung noch immer zürnen, der festlichen Beigebung des Nationalfestes nicht nur fern, sondern unterzogen auch von der Kugel herab ihren Gemeindegliedern, allerdings mit nur geringem Erfolge, jedoch wehrlos. Nur mit Mühe wurde ein Beistand zur Abhaltung der Festpredigt gefunden; und dieser mußte in Folge seiner Vereinnahmung viele Anstrengungen seitens seiner Amtsbrüder erdulden. Doch wollen wir nicht verzeihen, daß noch heute diese Männer und ihre Gemeinden am festesten zum deutschen Wesen halten und daß ihre, wenn auch konfessionellen Schulen hier deutsch geblieben sind und das Englische nur, wie eine notwendige fremde Sprache, lehren. Ihre Dörfer sind so deutsch geblieben, daß, wenn auch die Männer völlig des englischen Idioms mächtig, doch viele ihrer Frauen sich nur wenig mit ihm zu befremden vermöchten. In den Städten dagegen geschieht es oft, daß der Kaufmann, der Handwerker vorsehen, ihre Kinder in englische Schulen zu schicken; solche Familien bilden natürlich bald ihre Nationalität ein. Bei allem Festhalten an deutscher Sprache und Sittlichkeit sind die Deutschen ihrem neuen Vaterlande gute Bürger geworden und Südaustralien veramt nicht ohne Gutes. — Nennen wir noch einige Deutsche, welche sich um ihre Landesteile und um ihre neue Heimath besonders verdient gemacht haben. Da sind vor Allen der Dr. Mücke und sein Schwieger-sohn Babelow, ein des Namens des großen Pädagogenmitglied, welche in Tamunda eine deutsche Zeitung so tüchtig redigiren, daß sich ihr Verkehr weit über Südaustralien hinaus erstreckt. — Mit Erfolg trat Friedrich Kirchhoff ein Ueberlebender entgegen, der sich sonst bei jeder Kolonisation eines jungfräulichen Landes geltend macht: er wirkte für Erhaltung der Wälder und wo schon Schaben geschahen, für Neuanforstung. Die günstige Einwirkung dieser Maßregeln auf das Klima ist wahrlich nicht zu unterschätzen.

Vergeßen wir aber Richard Schomburgk nicht, den in weiten Kreisen bekannten und hoch verdienten Direktor des botanischen Gartens in Adelaide, einen Mann, der mit sehr geringen Mitteln durch wäulige Hingabe an seinen Beruf Großes geleistet hat. — Auser ihnen hat noch mancher seine Pflicht voll und ganz gethan und wacker daran gearbeitet, dem deutschen Namen Anerkennung zu verschaffen, und somit das Wehreden der Deutschen, an ihrer Nationalität festzuhalten, gefördert. Der Deutsche in Südaustralien ist ein guter Bürger seines Landes; aber warum schließt sein Herz für die alte, ferne Heimath.

Nach Schluß des Vortrages weist der Vorsitzende darauf hin, daß Dr. R. Schomburgk, welcher korrespondirendes Mitglied des Vereins ist und der Bibliothek manche werthvolle Gabe dargebracht hat, unter intimer Landmannschaft, und daß seine Wägel in der goldenen Aue unter dem Kirschbäumchen stehen habe. Zu den Helden des Deutschthums in Südaustralien zählt Herr Prof. Kirchhoff auch Herrn Dr. Jung; er dankt ihm für das rege Interesse, welches er stets dem Vereine entgegengebracht, und im Besonderen für den heutigen, so feierlichen Vortrag. Darauf schließt er die Sitzung.

Aus Halle und Umgegend.

Der Bürgerverein für städtische Interessen hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokale „Zum heißen Brunnen“ eine Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Meyer ab. Die Vertiefung der Vorstandsposten für das laufende Jahr hat wie folgt

und arrogant — man wird also wieder einmal seine freundschaftlichen Absichten nicht ausführen können, eben um sich selbst zu schätzen. Ist: muß ich Klümmernag bleiben und nachher ihr Schicksal allein in die Hand nehmen.“

Aber trotz dieses festen Entschlusses war er nicht ruhig. Aus einem Weichenleben drei Jahre gleichsam herauszuheben, es zum zeitigen Tode verdammen, — durfte er das wäulig?

Ein ärztlicher Senzer beantwortete die Gedankenfrage. Konnte er anders? alle Welt wüßte, was sein verdorbener Vater von ihm erwartete, alle Welt betrachtete das Mädchen ohne Namen und Herkunft als seine Braut, — er verheiratete sich selbst, daß ist jedem Menschen erlaubt.

Als ihn eine Stunde später der Hund nach der Rosenhöhe trug, hatte er den kleinen Weichenfalten vergessen; es gab überhaupt jetzt so viel zu ordnen und zu berathen, daß für müßige Gräuelchen keine Zeit blieb. Vor Abend kam auch noch ein Brief des ehemaligen Offiziers, worin er süchtig ansetzte, daß jenen die erwartete Todesbotschaft eingetroffen und daß er nun endlich im Besitz des ersehnten Vermögens sei. Das ganze Schreiben war sehr kühl gehalten. „Sie schickt glühend meine Gefühle in die Stadt, mein cher,“ hieß es zum Schluß. „Ich werde vor der Hand das Familiengut nicht beziehen, sondern hier herum einen Landjäger kaufen oder mieten, — vielleicht sehen wir uns demnächst einmal.“

Der Deinige, Freiherr von Rittinghausen.“ Alfred suchte sich selbst zu leugnen, daß ihn der Brief mehr als unangenehm berührt hatte, er war in demselben so ziemlich wie ein überflüssig gewordener Diener entlassen, sogar ohne ein Wort des genehmigten Dankes. Nachdem sein leichtmüthiger Freund des Gattrechtes nicht mehr bedurft, hielt er sich jeder Rücksicht ohne weiteres übergeben.

Das Blatt flog zum Anmal geballt in die Ecke, und unser Freund suchte wie immer durch einen zeitigen Vormittagsbesuch auf der Rosenhöhe das gestörte Gleichgewicht seiner Empfindungen wieder herzustellen, — wie erkannte er aber, als ihm im Salon der Mittmeiter entgegen trat und zur Begrüßung zwei Finger darbot. „Du hier?“ rief er überzuckt.

(Fortf. folgt.)

Alfred sah süchtig in das zarte blaße Gesichtchen mit dem melancholischen, obwohl durchaus freundlichen Lächeln; ein Gefühl des Bedauerns stieg plötzlich in ihm auf. Das junge Wesen trug so gebulbig all den Jammer, welchen ihm seine Hand zugefügt!

„Ich danke Ihnen, Olivia,“ sagte er, während der Gärtnere Veranlassung nahm, so schnell als möglich aus der gefährlichsten Nähe des Gutes zu verschwinden, „denächst wird sich hoffentlich auch Ihre Lage angenehmer gestalten, — meine Schwiegermutter braucht zu ihrer Pflege ein recht verlässlich, sich ergebendes junges Mädchen, und da dachte ich denn zunächst an Sie, liebes Kind. Diese Stellung dürfte Ihnen sehr zugehen.“

Olivia hatte alle Farbe verloren. „Ich danke Ihnen, Herr Vornau,“ antwortete sie, ohne ihn anzusehen, „aber — das geht doch wohl nicht an.“

„Weshalb?“ fragte er erlautend.

„Weil ich späterhin die Laufbahn der Erziehlerin einschlagen möchte! — Da darf ich also nicht vorher Kammerjungfer gewesen sein.“

„Ach! — und durch die Arbeiten der Klümmernag bereiten Sie sich darauf in passenderer Weise vor?“

Der spöttische Ton trieb das Blut in ihre Wangen. „Ich bin in Ihrem Hause nicht freiwillig, Herr Vornau,“ antwortete sie ruhig, „was hier geschieht, das habe ich nicht zu verantworten, sondern nur einwilligen zu ertragen, es kommt für meine eigenen Entschlüsse nirgends in Betracht.“

Alfred runzelte die Stirn. „Sie sprechen mit großem Selbstbewußtsein,“ versetzte er gleichgültig. „Ich fürchte, daß Ihre verfehlten und durchaus unberechtigten Ansprüche den bitteren Zurückweisungen der Wirklichkeit nicht entgegen werden.“

Olivia schüttelte den Kopf. „Die Ansprüche auf eine geistige Rangstufe können überhaupt nie unberechtigter sein, Herr Vornau,“ antwortete sie ruhig.

„Gewiß nicht!“ rief er. „Aber das Mißverhältnis zwischen dieser „geistigen Rangstufe“ und den äußeren Lebensverhältnissen ist ein aufreißendes Unglück.“

Jetzt sah sie ihn an. „Wenn wir die künstlichen, für

Geld allen erreichbaren Gütern der Erde als notwendige Basis unserer Zivilisation ansehen, wenn wir überhaupt unser eigenes Ich gleichsam zum Mittelpunkt aller Verhältnisse erheben und nie fragen, wieviel vielleicht die Erfüllung unserer frowenartigen Wünsche dem anderen kostet, — dann freilich, Herr Vornau,“ sagte er immer mit derselben Ruhe. „Wer sich aus diesen Banden freizumachen verstand, den können sie in seiner weiteren Entfaltung nicht mehr beinträchtigen.“

Vornau erblühte bis in die Rippen. Was sie ihm da so unerschützt entgegenhielt, das war nichts als eine Abweijung aller seiner eigenen Theorien, sie wollte ihm zeigen, daß er wohl ihre äußerliche Freiheit, aber nie ihre Seele in Fesseln schlagen könne.

„Man rückt solche Verhältnisse, die unter der Leitung eines alten, einseitig denkenden Mannes in Konfusion gerathen waren, wieder in vernünftige Grenzen,“ sagte er kalt, und hat für das mangelnde Verständnis anderer ein mitleidiges Lächeln, das ist alles. Wer die Art an die Wurzel legt, der muß es hinnehmen, wenn der Baum stirzt, er —“ Eine Handbewegung des Mädchens unterbrach den angefangenen Satz. „Der muß es hinnehmen, wenn der Baum stirzt,“ wiederholte sie, „gerade das wollte ich betonen.“ Ein einziger Bewußtsschlag, und das Unglück ist geschehen!

Ihre Wangen glühten purpurn, ihre Hände spielten mechanisch mit den Wägelchen der vielfarbigen Ortxideen und Rosen. „Man muß rechnen können, Herr Vornau,“ sagte sie tief atmend, „rechnen und wissen und wollen, dann ist dem Bewußtsschlag vorgebeht.“

Und gräßlicher Weise einer ein Myrtenbüschel aufsehend, näherete sie sich dem Gärtnere, der an einer anderen Stelle des Salons seine Tätigkeit weiter entfaltet, Alfred blieb allein, verwirrt und gegen seinen Willen geärgert. Wollte sie ihn warnen? — Aber wozu?

Dies Mädchen mit dem beschiedenen Wesen hatte sich erlaubt, ihm die Grenzen seiner Machtvollkommenheit offen zu setzen, wahrhaftig, und war zurückgefallen in aller Form, und selbst jetzt noch beherzichte ich eine geheime Umrage. „Sie verachtet mich“, dachte er, „ich erlösen ihr als brutal

hatte gefunden: Herr Kaufmann Meyer erster Vorsitzender, Herr Malermeister Zander zweiter Vorsitzender, Herr Chemiker Hoffmann dritter Vorsitzender, Herr Kaufmann Apelt Rentier, Herr Zimmermeister Dönitz erster Schriftführer, Herr Lithograph Schwarz zweiter Schriftführer, die Herren Dr. med. Herzberg und Kaufmann Saas als Beisitzer. — Herr Schwarz ist an Stelle des in den Vorstand gewählten Herrn Fabrikanten Willing, welcher abgetreten hatte, von dem Vorstande kooptirt.

Einer Besprechung wurden die vergangene und die auf Montag anstehende Stadtverordnetenversammlung unterzogen. Berichtslauter war Herr Maurermeister Friedrich. Die Interpellation über den Stand der Pferdebahn ist bekannt, neu dürfte aber die Versammlung von Groß-Industriellen sein, welche am Freitag in der „Stadt Hamburg“ zu dem Zwecke tagte, das Projekt der Pferdeisenbahn nicht fallen zu lassen, ja solches noch weiter auszubehnen in bezug der Güterbeförderung. Nur will das Projekt die Befahrung der Lindenstraße, nach Bülberg, der Promenade, die Herrenstraße, nach dem Hafen und inlinit mehr für Lokomotive als Beförderungsmittel. Die Herren Zundermeyer-Direktor Wehrle und Fabrikbesitzer Hübler wurden mit Ausarbeitung einer Petition diesbezüglich an den Magistrat, bezw. an die königliche Regierung in Merseburg betraut.

Die Frage bezüglich der Wahl der Kommissionen bezw. Deputationen wurde besprochen und war man im Allgemeinen der Ansicht, daß solche im Sinne der Bürgerschaft stattgefunden hätte.

Auf der nächsten Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung steht u. A. Ernennung einer gemischten Kommission zur weiteren Betreibung der Straßenbahn. Hauptsächlich wird man dadurch einen Schritt weiter vorwärts kommen, damit das als notwendigste Bedürfnis der Stadt anerkannte Projekt bald zur Ausführung gelangt, um so mehr, da der Stadt keinerlei Kosten dadurch erwachsen. Der folgende Punkt: Wahl einer gemischten Kommission zur Vorbereitung der Angelegenheit betreffend die Uebernahme der das Reichsbild der Stadt berührenden fiktionalen Straßen auf Grund des Dotationsgesetzes — läßt viel denken, es fand die Ansicht Annahme, man möge hierin vorsichtig sein, mit der Uebernahme der Straßen jetzt erwachsen der Stadt enorme Kosten, da dieselben in einem höchst reparaturfähigen Zustande sich befinden. Später, sobald die Reparatur ausgeführt, könnte man eher hierzu Stellung nehmen.

Die geschlossene Sitzung bringt mehrere der Beachtung werthe Punkte, so die Gewährung einer Mieths- und Langzeitlohn-Entschädigung an den Herrn Stadtbaurath Kohausen und die Regulierung des Gehalts eines Magistratsmitgliedes, des Herrn Freiherrn vom Hagen in Folge der Uebernahme der Verwaltung der ersten Bürgermeisterei und der Polizeiverwaltung. Beide Punkte haben wenig Aussicht auf den Stadtverordneten bewilligt sein. Gemischt wird noch der am Freitag den 14. in der Sitzung der Baukommission verhandelte Punkt betreffend den Prozeß des Herrn Schmiedemeisters Küpp gegen die Stadt einer Besprechung unterzogen und der Beschluß der Kommission gutgeheißen. Demzufolge soll dem p. Küpp seitens der Stadt, welche formell nicht, wohl aber moralisch verpflichtet ist, für die denselben durch die j. Zt. von dem damaligen Stadtbaurath Drieje mann angeordneten Maßnahmen entstandenen enormen Kosten, man spricht von M. 21,000, eine Entschädigung von M. 5000 zugewilligt werden. Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen und die königl. Regierung zu Merseburg haben sich bereits dahin ausgesprochen, dem p. Küpp eine entsprechende Entschädigung zu gewähren, da denselben das Bürgerrecht durch die Regreßpflichtigen durch die inzwischen eingetretene Ver-

fahrung entzogen ist. Hoffentlich werden die Herren Stadtverordneten in humaner Weise die Entschädigung bewilligen und so einen der Stadt nicht zum Vortheil reichenden Prozeß beenden. — Hierauf Schluß der Versammlung. Die Debargierung der im Dezember v. J. gelegten Rechnung findet in der nächsten Versammlung statt.

Civilstand von Giebichenstein.

Waldung vom 13. Januar.
Aufgehoben: Der Schulmann C. E. Schaumburg, Triftstraße 10, und J. K. A. Schmelzer, Halle.
Scheidelung: Der Handarbeiter F. C. A. Wagner und F. K. C. Pfeil, Böttchergasse 2.
Geboren: Des Schmied W. F. Brüdner S., 3 J. 9 M. 17 T., Unterleiberggäßchen.
Waldung vom 14. Januar.
Geboren: Dem Handarbeiter F. W. Emmer ein S., Brunnenstraße 32.

Provinz und Nachbarstaaten.

— Se. Majestät der König hat den Landgerichtsrath Müller in Naumburg a/S. zum Landgerichtsdirektor ernannt.
Merseburg, 12. Januar. Unsere Stadtverordnetenversammlung hat gestern Abend die Vorlage des Magistrats, betreffend die Beschäftigung an der seitens der größeren Städte hauptbestimmten Vereinigung zur Ueberreichung eines gemeinwirtschaftlichen Hochschiffes an Se. Majestät. Hoheit den Prinzen Wilhelm von Preußen einstimmig angenommen.

Stetig und anhaltend steigt seit Beginn des Jahres die Kälte, und in solchen Tagen blüht man in Thüringen immer mit Vergehens auf die Nachrichten, die vom Gebirge kommen; dieselben lauten jetzt auch gar nicht günstig. Die Waldorte, welche besonders Glasfabrikenfabriken, wie Kautschuk, Porzellan, Zugschiff und andere Fabriken über Stodung der Arbeit und Mangel an Werksstoff, etwas besser geht in der Porzellanfabrik, für welche der Absatz und bezahlte auch die Arbeit nicht fehlt, nur sind die Löhne zu gering, das auch da der Verdienst nur ein nothdürftiger ist. Die geringen Löhne haben ihre Ursache in den niedrigen Preisen der Rohstoffe. Auch von der Höhe kommen Nachrichten von der Unlust der Gewerbetreibenden; die Arbeiter wie die Kohlenarbeiter gehen sehr langsam und mühsam zu Werke und müssen darunter leiden.

Sprechsaal.

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr fiel ein älterer Herr auf dem glatten Wege in der Bülbergasse so unglücklich, daß er sich nur mit fremder Hilfe wieder aufrichten konnte, anscheinend hatte sich hierbei bei seinem Sturz eine erhebliche Verletzung des linken Fußes zugezogen. Dieser Fall ist eine neue Warnung, doch ja den Bürgerlich durch Ueberfahren von Altsche gangbar zu erhalten, insbesondere auch die mit Porphyrschichten gepflasterten Uebergänge zu den Thoreinfahrten, deren Oberfläche bei Schnee und Kälte wie polirt erscheint. Bisher konnte man wenigstens auf dem Fahrwege sicher stehen, dies ist aber jetzt gestern auch nicht mehr der Fall, da das häufige Schlittenfahren die Straßen geglättet hat. Deshalb die dringende Bitte: Altsche treuen! und zwar nicht nur des Morgens, sondern, wenn irgend möglich, auch zu anderen Tageszeiten. Die Passanten werden solche Fürsorge den Herren Hausbesitzern im Stillen sicher Dank wissen.

Vermisches.

Koblenz, 9. Januar. Von der hiesigen Strafkammer wurde vorgestern Georg Kr., welcher mit gefälschter Namensunterfertigung eine Verlockungsbrosche an die Koblenzer Zeitung eingeschickt hatte, wegen Urkundenfälschung zu vierzehn Tagen Gefängnis verurtheilt.

— (Die Taschenuhr Napoleons I.) Auch Kunstwerke und Kleinodien haben ihre Dofine, ihre Kata. So ist vor Kurzem die Taschenuhr Napoleons I., welche dem Prinzen Louis bei seinem Tode von den Russen abgenommen wurde, in den Besitz der Engländer gelangt. Eine alte Zulufasserin nämlich hat sie in das Lager der Engländer gebracht, welche gegen die Doers im Felde stehen, und gegen einen Schöpf umgetauscht. — Welch tragische Verbindung von Personen und Ereignissen, die mit dem französischen Kaiser Napoleon I. und seiner Taschenuhr beginnt und mit einem englischen Schöpf im Kasernenlande endigt!

— Ueber den Komponisten der englischen und preussischen Nationalhymne ist vielfach geschrieben worden. Sogar die Franzosen nehmen die Autorschaft für ihren Landsmann Volt in Anspruch, dem es Händel, welcher das Lied im Damenstift von St. Cyr gehört, gestohlen habe. Aber weder Kullt noch Handel sind die Komponisten, sondern ein Organist englischer Abkunft, Namens John Bull. Dieser kam im Jahre 1617 von England nach Antwerpen, wo er sich um die dortige Kommandanten des Tods erlegte Stelle eines Organisten für die drei Orgeln der Kathedrale bewarb. Er erhielt dieselbe, leistete am 29. Dezember 1617 den Amtseid und starb am 16. März 1628 mit dem Titel eines Doktors der Philosophie. Herr Richard Clart hat vor Kurzem in seiner Monographie: „An Account of the anthem entitled „God save the King“ durch Verbringung authentischer Aktenstücke den lange streitigen, unentschiedenen Komponisten der Hymne Dr. John Bull nachgewiesen.

— Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten.) Wenn man beispielsweise bei eingetretener Kälte ein mattes Licht wünscht, so kann man dies ohne Weiteres mit einer Kerze ermöglichen. Man braucht nur so viel sein gepulvertes Kochsalz, um den Docht herumzulegen, daß es bis an den schwarzen Theil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleumlampen, tief herabgeschraubt, brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt. Erst im v. Jahre ist es vorgekommen, daß ein junger Mann in Wien, der seine Lampe herabgedreht hatte und eingeschlossen war, am folgenden Morgen erstickt gefunden wurde.

— In Rakeburg hat sich am 9. d. M. ein schrecklicher Unglücksfall ereignet, indem 4 Knaben, welche sich auf das junge dünne Eis des Sees gewagt, eingebrochen und ertrunken sind. Die vier verunglückten Knaben sind zwei Söhne des Schuhmachermeisters Schwabe und zwei Söhne der Wittve Froh, im Alter von 9—12 Jahren. — Am Sonnabend Nachmittag spukten in Hermannsthal jenseits Horn am südlichen Ende der Kemmpeel zwei Knaben im Alter von resp. 7 und 11 Jahren nebst einem 10jährigen Mädchen an einem dort befindlichen Teiche. Die Kinder betraten die unsichere Eisdicke, dieselbe brach, und alle Drei fanden ihren Tod im Wasser.

Sing-Acad. Dienstag 6 U. Ueb. Volkssch. Ann. sing. Mitgl. b. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Schutz den Vögeln!

Repertoire der Theater in Leipzig.
Dienstag, 18. Januar.
Neues Theater. Zur 10jährigen Feier der Wiedererrichtung des deutschen Reiches: „Prolog.“ „Bopf und Schwert.“
Altes Theater. „Prolog.“ „Cato von Cisen.“

Der Witterungswechsel und sein Einfluß auf die Athmungsorgane des Menschen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß unter allen Krankheiten des Menschen diejenigen der Athmungsorgane am meisten verbreitet sind und besonders in der kälteren Jahreszeit, beim Uebergang des Herbstes in den Winter und beim Eintreten des Frühlings Schüpfen, Husten (Reuchhusten), Heiserkeit, überhaupt Entzündungen im Allgemeinen epidemisch werden. Es leidet nun anfänglich unbedeutlich schmerzliche Entzündungen durch Vernachlässigung eines ersten Charakters annehmen, so wenig ist der Mensch geneigt, den ersten Symptomen Beachtung und entsprechende Behandlung zu Theil werden zu lassen, man greift vielmehr in den meisten Fällen zu den sogenannten Hustenmitteln (Syrupe, Pastillen, Bonbons, den div. Thees u.), die in manchen Fällen, dadurch, daß sie mit den entzündeten Schleimhäuten in Berührung gebracht werden, wohl eine vorübergehende Linderung hervorbringen, aber nur zu häufig durch ihren Zuckergehalt u. die Verdauung und so die ganze Ernährung fördern. Auswärtig werden nun katarrhalische Entzündungen mit größtem Erfolge durch antiphlogistische Mittel beseitigt und bedienen sich hierzu eine große Anzahl Aerzte der bekannten Dr. Böhlersen Katarrtpillen, eine ebenso unschädliche, wie überraschend schnell und sicher wirkende Pille. Ausser sich doch Herr Stadtarzt a. D., Dr. med. Schmidt, praktischer Arzt in Arxweiler über die Wirkung folgendermaßen:

Die erzielten Erfolge sind als sehr günstige zu bezeichnen. Leicht katarrhalische Erscheinungen wurden schon im Verlaufe mehrerer Stunden gehoben, schwerere Fälle innerhalb einiger Tage, selbst bei hartnäckigem akuten Augenkatarrh, womit Patient schon lange behaftet gewesen, trat schon in kurzer Zeit eine Milderung sämtlicher Symptome ein und bei fortgesetztem Gebrauch der Pillen vollständige Besserung. — Einen nachtheiligen Einfluß der Pillen auf den Verdauungsapparat habe ich nicht beobachtet, im Gegentheil schwand in den meisten Fällen der den Augen resp. Nasenkatarrh fast immer begleitende Magenkatarrh schnell und wurde die Appetitlosigkeit der Patienten gehoben. Nach diesen gemachten Erfahrungen kann ich die Katarrtpillen als bewährtes Mittel bei allen und namentlich bei klagenden katarrhalischen Entzündungen aufs Beste empfehlen, umjomehr auch der billige Preis es dem weniger Bemittelten ermöglicht, sich dieses werthvolle Medikament zu beschaffen.

Die von Dr. med. Böhler (Aberleber) in Frankfurt a. M. dargestellten Dr. med. Böhlersen Katarrtpillen sind nur in Apotheken mit geschickter Schynmarke und mit einem dem Namenszug des Dr. med. Böhler tragenden abgetroffenen Verbandstreifen geschlossen, a 75 Pfl. in den Apotheken erhältlich in Halle a. S. in der „Kirchapotheke“, „Engelapotheke“ und „Apotheke zum deutschen Kaiser“, in Schraplau bei Apotheker Büchel, in Querfurt bei Apotheker Neumann und in Wiehe bei Apotheker Paul, und versehen um nicht, besonders aufmerksam zu machen, genau Dr. Böhlersen Katarrtpillen zu fordern, um jede Verwechslung auszuschließen.

Ein junger Boger, edle Race, preiswerth zu verkaufen
Sophas, Matratzen und Bettstellen empf. bill. Fink, Tapcz, gr. Ulrichstr. 52.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schanditz sollen
I. auf dem Unterförste Bülberg (Rabeninsel) am Montag den 24. Januar Vormittags 10 Uhr
circa 55 Eichen mit 45 fm, 330 Eichen und Kiefern mit 112 fm, 15 Erlen mit 12 fm, 300 eichene und rüstene Stangen, von 12 Uhr ab
circa 45 rm Scheite und Knüppel, 110 rm Abraum, 150 rm Unterholzförsterei;
auf dem Unterförste Radewell im Burgholze Donnerstag den 27. Januar von 10^{1/2} Uhr ab
circa 14 Eichen mit 18 fm, 52 Kiefern u. c. mit 17 fm, 19 Erlen mit 5 fm, von 12 Uhr ab
circa 23 rm Kloben und Knüppel, 30 rm Abraum, 210 rm Unterholzförsterei öffentlich versteigert werden.
Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf den betreffenden Schlägen einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
Schanditz, am 15. Januar 1881.
Königliche Oberförsterei.

Echt russische Gummischeuhe und Pelzstiefel, einzig sicheres Mittel, die Füße vor Erfrieren zu schützen und erfrorene wieder herzustellen, allein erst bei F. Schultze, Poststraße 3.

Soeben traf wieder ein:
1 Partie neue Muster in Kleider-Rüschen, Kragen und Spitzen,
Vordrucks-Heiden von M. 1,75 an, Kleiderzeug zu Hauskleidern, sowie Wolllagen empfiehlt zu billigen Preisen
E. Trog, Landwehrstraße 6.
500 Dbd. feine französische Tassen und Kannen, 30 Dbd. hochfeine Gutz u. Ballblumen zu sportbilligen Preisen.
Gustav Riedel.
Elegante Kinderschlitten verkauft billig
Buchererstraße 34.
Ofenrohr, 6 Meter 60 Pfg., und jede Blecharbeit fertig billig
Martinsgasse 34.
J. Hoffmann.
Ein nicht zu großes Hausgrundstück wird zu kaufen gesucht. Erferten K. I durch Herrn G. Stidrach erbeten.



25 Stück
gebrauchte **Kachelöfen**
werden wegen Einrichtung einer Ge-
trafzeitung am Mittwoch den 19. d.
Mts. 10 Uhr Vormittags einzeln oder
im Ganzen meistbietend verkauft.
Provinzial-Vereinskauf bei Halle a/S.,
den 16. Januar 1881.
Der Director
Stigig.

Auction.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
versteigere ich
Mittwoch den 19. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
in der „goldenen Kette“ gegen baare
Zahlung:
30 goldene Siegelringe und
ein Topf.
Halle a/S., den 17. Januar 1881.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf
von Ball-, Gesellschafts- u. Promenaden-
Fächern-
Schnuren etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Emil Graf, gr. Steinstr. 67.

Feinste böhm. Fasanen,
fette franz. Enten,
fette franz. Poularden
tragen ein bei
Ferd. Rummel & Co.

Feinste
Weiß- u. Apfelsinen, fr. Ital. Blumen-
zohl, fr. Tafel- u. Apfel in feinsten Waare,
frische Speckfunde, geräucherter Aal,
Büdlinge u. fr. Kieler Spargel empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Frische holländische Ausharpfen,
fr. saure, Senz u. Pfeffergurken, Preis-
beibere, rothe Wäden, grüne Schnitt-
bohnen, echt Zeltower Nudeln u. Ital.
Waren empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**
Ersturter Brunnenkresse, Ital. Blum-
enzohl, Holländer Rothzohl, französische
Endivien, grünen Kopsalat, gut-
schmeckende Hülsenfrüchte, alle Sorten meh-
reiche Speisefartoffeln empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13,
Marienbibliothek im Keller.

Schellfisch, Seedorsch
bei
Bretschneider & Schumann,
kleine Steinstraße.

Blumentohl,
schön, groß, pr. Stück 35 Pfg., neue Karz-
töfeln, à Pfd. 1 Mark u. frische Wein-
trauben empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**
Extra frischen Seedorsch und Schellfische
empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Wainz. — Halle. —
Rheinischer
Trauben-Brust-Honig
— analysirt und auf's wärmste empfoh-
len von Hrn. Dr. W. Freitag, Igl. Pro-
fessor in Bonn — gerichtlich anerkannt
als in echt fabricirt von W. D. Ziden-
heimer in Wainz, hält in reichlicher
Abfüllung von eben erhaltener Sendung
pr. Flasche 1 1/2 und 3 M. nebst
Gebrauchsanweisung unter Garantie
zum Verkauf bereit
Helmhold & Co.,
Leipzigstraße.

Bei Antritt des illustrierten Hof-
rathes Hrn. v. Schiller's nach dem Schiller-
traute die Ueberzeugung gewonnen, das auch
hier, wenn nur die richtigen Mittel zur An-
wendung gelangen, noch Heilung erwarten
dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, recht
bald bei ihm die Hilfe des Schiller's erlangen
gesehen, sich vornehmlich dieser bewährten
Heilmethode anwenden und nicht zögern,
obgleich dies einwilligen, ein „Kauf“ darauf
nicht gratis und franco verlangt.
Sicht- und Rheaumatismus. Die Gicht
die heftigsten Krämpfe gegen ihre oft sehr
schmerzhaften Neben angeben. — Gelümt,
welche sehr bei heftigen Fällen noch die
langwierigste Heilung bedürfen. — Prospect
gratis und franco. — Gegen Entzündung des
Kopfes, des Halses, des Schiller's, des Halses
und des 60 Pfg. das Duz. Die Gicht franco
überall für reichlich von
Schiller's Heilung-Anhalt in Leipzig.
Broschüre in Halle a/S.
bei Albin Henze.

Grube „Neuglucker Verein“ bei Nietleben
empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte
Stückkohle für 50 Pfg. per Fettoliter ab Grube,
63 — 65 Pfg. franco Halle (à Cir. ca. 48 Pfg.).
Knorpelkohle für 42 Pfg. per Fettoliter ab Grube,
55 — 57 Pfg. franco Halle (à Cir.
ca. 42 Pfg.) als billiges Heizmaterial.
Bestellungen werden für Halle und Siebichenstein
Königstrasse 40c, part.,
Herrenstrasse 2,
gr. Ulrichstrasse 19,
Sophienstrasse 30, im Souter.
angenommen.

Klempnerei und Zinkgießerei
von
Emil Karsch,
Halle a/S., kl. Sandberg 15.
Großes Lager von Zinornamenten.
Anfertigung nach jeder Zeichnung.
Insbesondere empfehle ich mich zur Anfertigung von
Verzierungen an Behälter u. c., sowie sonstige Ornamente
zur Industrie-Ausstellung.
Galvanische Anstalt. — Alle Arten Wasseranlagen.

Die Wasserleitung vor Einfrieren geschützt!
Das Einfrieren der Wasserleitung wird verhindert durch die von mir selbst
konstruirten **Druckständer**
mit den mir patentirten Ventilen.
Empfehle daher die Aufstellung dieser Ständer
für jeden Haushalt u. übernehme jede Garantie
für Nicht-Einfrieren der Wasserleitung bei der größten Kälte.
Preis-courante liegen gratis zur Verfügung.
G. Forberg,
Einrichtung von Wasser-, Gas- und Heizungs-Anlagen.
Grosse Steinstrasse 27/28.

Geschäfts-Größnung.
Mit heutigem Tage eröffne ich große Ulrichstraße 48 neben dem „Mün-
chener Bräuhaus“ am Eingange der Spiegelgasse ein
Uhrmacher-Geschäft.
Durch mehrjährige Praxis in der Schweiz bin ich im Stande, jede vorkom-
mende Arbeit zur Zufriedenheit des mich beehrten Publikums gründlich auszuführen.
Ganz besonders mache ich mein reichlich assortirtes **Uhrenlager**, welches
ich in der Schweiz als auch im Schwarzwald persönlich einkaufte, aufmerksam.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll

R. Broemme, Uhrmacher.
Preussischer Beamten-Verein.
Die am 19. d. M. — Vortrag des Herrn Ober-Diakonus **Wächter** „Das Leben
Jesu in den biblischen Darstellungen“, sowie die weiteren Versammlungen des Vereins
finden im Saale des „Hotel z. Stadt Hamburg“ 1 Tr. statt.
Der Vorstand.
Dr. Hochheimer, Regierungs-Rath.

Radical-Curen
für Haut- und Bandwurm-Leiden.
Die vorgeschrittensten Folgen der Gefäß- und Functionsstörungen werden in schneller,
sicherer und naturgemäßer Weise dauernd gehoben. Ebenso Hautkrankheiten, Krätze
im Gesicht, Scropheln, Flechten hartnäckiger Form mit gewissenhafter Sorgfalt und da-
her vielfach documentirtem Erfolg, ohne Berufsstörungen, geheilt. **Auch brieflich!**
Mit Kopf und Brut wird nach der von mir verord-
neten Cur in 2 Stunden in leichtester Weise vollständig
entfernt. Die Cur kann zu jeder Zeit, selbst verjüngungs-
weise, auch bei Kindern ohne Beschwerden gebraucht werden. **Saft alle Menschen sind**
bandwurmlidend, und werden meist falsch behandelt, als **Butarne, Bleichsüchtige**
(bei Mädchen), **Magenkränke** oder **Nerveneidende**, und quälen sich jahrelang mit dem
tranten Körper, wo das Uebel bei richtiger Erkenntnis in zwei Stunden gehoben ist.
Durch meine Cur ist schon Tausenden geholfen wo alle anderen Curen erfolglos waren
und liegen Zeugnisse Geheilter zur Durchsicht vor. Kennzeichen vom Vorhandensein des
Bandwurms sind: Abgang nadelartiger Glieder, Blässe des Gesichtes, matte Augen, blaue
Ringe um dieselben, Abmagerung, unregelmäßiger Appetit, Uebelkeit, Ohnmachten, Verschlei-
mte, wässriger Speichel, Magenkrämpfe, Wüthen im Leibe, Völleken, Sodbrennen, Jucken,
Herzlopfen u. c. Eben-
so behandle **Haarleiden**, für Briefe ist:
Hugo Geissler, Blasewitz-Dresden.

In Halle bin ich wieder nur **Donnerstag den 20. Januar** von 9 — 6 Uhr
zu persönlicher Besprechung anwesend im Hotel zum goldenen Ring am Markt, Zimmer
Nr. 11, 1 Treppe.
12 junge fette Schweine,
vorzüglich geeignet zum Hauschlachten,
Wideran Nr. 9,
bei Station Walkwitz,
Selbst gemäst. Schweine z. verk. gr. Steinstr. 23.
Zu **Eisernen Kochtöpfen** zu kaufen gesucht.
Adressen Schillerhof 8, 1 Treppe.
Seit 1875 sind ca. 100.000 ungetraute Ehen! — Zur
Reinigung des Zwangs-Civilheirathes liegt
eine Petition bei Peterßen aus, auch fürst
Wismarcks Rede gegen obl. Civilheirath.
Hochwürdig werden gesucht
H. Wronhausgasse 20, Hof 1 Tr.
Städtische Feuerwehr.
Ordentliche Sitzung der Offiziere
Donnerstag den 18. d. M. Nachmittags
5 Uhr.
Der Feuerdirector **Alb. Zabel** sen.
Brezler's Berg.
Mittwoch Abnommens-Kränzchen.
Goldene Kette.
Gute Dienstag Schlachtefest.

Vortheilhafter
Ankauf
für junge strebsame
Kaufleute.

Eins der ältesten, flottesten Materialgeschäfte,
verbunden mit Restauration, Holz- u. Kohlen-
geschäft, dabei eine nicht unbedeutende Land-
tundtschaft, große Niederlagen, Keller, Stal-
lung für 8 Pferde, worin ein bedeutender
Umsatz erzielt wird, und außer dem Geschäfte
noch ein Miethscontrag von 1100 — 1200 M.
extra erzielt wird, Hypothek feststehend, soll
Familienverhältnisse halber unter sehr soliden
Bedingungen verkauft werden. Belagtes
Grundstück eignet sich auch, da Einfahrt extra
vorhanden ist, seiner sehr günstigen Lage we-
gen zur Anlage eines größeren Engrosgeschäftes.
Der Herr Kaufmann

A. F. Jacob
in Erfurt
ist sehr gern bereit, kostenfreie Anstunft zu
ertheilen.
**Frauen-Verein zur Armen-
und Krankenpflege.**
Zum Besten untrist Vereins werden wir
auch in diesem Winter eine Reihe von Vor-
trägen in Volkshauslaute veranstalten; die
Herrn Landgerichtsrath Dr. Thümmel,
Professor Dr. Droypfen, General von Ha-
gen Prof. Prof. Dr. Courard, Prof. Dr. von
Fritsch und Prof. Dr. Bergberg wollen
die Güte haben, diese Vorträge zu übernehmen,
und wir erlauben uns hierdurch zu zahlreicher
Theilnahme ergebenst einzuladen.
Donnerstag den 20. d. Mts. Abends
6 Uhr Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Droyßen
„Albrecht Dürer“.
Abnommensbillets für diesen und die fol-
genden 4 Vorträge sind zu 3 M., Einzel-
billets zu 1 M. sind in der Buchhandlung der
Herrn **Schroedel & Simon**, Markt-
platz 23, zu haben.
Um pünktliches Erscheinen wird höflich
gebeten.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
II. Coursus
beginnt in der zweiten Hälfte des
Januar. — Gest. Anmeldungen
werden **Luisenstrasse 10, p.**
erbeten.
W. Rocco & Sohn,
Univeritäts-Tanzlehrer.

Patent-Bureau
J. Brandt & C. W. Nawrocki
Berlin, W. 10.
Richtung!!!
Heute Dienstag Alles
Kaiser-Wilhelms-Halle
zum **GROSSEN**
Volksmaskenball.

Verein der Krieger v. 1866 ab.
Mittwoch den 19. Januar cr. Nach-
mittag 2 Uhr findet das Begräbniß des
kamerad Carl Feistel statt; die Kameraden
ver sammeln sich 1 1/2 Uhr im Neumarkt-
Schützenhaus.
Orden und Ehrenzeichen sowie Vereins-
zeichen sind anzulegen.
Julius Liederich, Vorsitzender.

Concerthaus
Dienstag den 18. Januar
Grosses Concert
der
Leipzig. Quartett- u. Concert-Sänger
Herrn MalFarth, Nicolai, Zimmermann,
Gäme, Hofmann, Baader und Kynast.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entrée 50 Pfg.
Billets, 3 Stück 1 M., sind vorher zu haben
bei **Steinbrecher & Jasper** am
Markt, **Reinh. Schöttler**, gr. Ulrich-
straße 47 und in **L. Wolf's** Cigarren-
straße gr. Ulrichstraße.
Für den Anfertigertheil verantwortlich:
W. Hagemann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)